



PRESSEMITTEILUNG

25 Jahre Institut für Steinkonservierung e.V. (IFS)

Im Jahr 2015 feiert das Institut für Steinkonservierung (IFS), eine gemeinsame Einrichtung der vier Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen, sein 25jähriges Bestehen. Durch naturwissenschaftliche Beratung und Untersuchung unterstützt das IFS die praktische Arbeit der staatlichen Denkmalfachbehörden für die Denkmaleigentümer dieser Länder in Fragen der Erhaltung und Pflege von Baudenkmalern.

In zahlreichen, bundesweiten, groß angelegten Forschungsvorhaben der 1980iger Jahre gewannen die naturwissenschaftliche Analyse der Denkmalbaustoffe und der Schadensursachen sowie die naturwissenschaftliche Prüfung von Restaurierungsmaterialien und –methoden im Hinblick auf die nachhaltige, materialgerechte Erhaltung unserer Baudenkmalern zunehmend an Bedeutung. Es war deshalb den Denkmalfachbehörden in Deutschland ein großes Anliegen, ihr Beratungsangebot um naturwissenschaftliche Inhalte zu erweitern.

Zur Bündelung des Fachwissens und zum Austausch von Erfahrungen bei der Umsetzung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in die denkmalpflegerische Praxis haben sich die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz zusammen mit dem Saarland vor 25 Jahren für die Gründung und Förderung einer länderübergreifenden Einrichtung entschieden. 1993 kam der Freistaat Thüringen als viertes Trägerland hinzu. Dabei ist als weitere Besonderheit hervorzuheben, dass das IFS für die notwendigen Untersuchungen und Analysen mit den entsprechend ausgestatteten natur- und ingenieurwissenschaftlichen Universitäts- und Hochschulinstituten der vier Länder zusammenarbeitet.

Das Institut für Steinkonservierung hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Es ist in Mainz im Erthaler Hof, dem Dienstsitz der Landesdenkmalpflege Rheinland-Pfalz, ansässig.

Neben der objektbezogenen Beratung an inzwischen fast 3000 Baudenkmalern in den vier Ländern sind folgende Aktivitäten aus den letzten 25 Jahren besonders hervorzuheben:

- Engagement für die Verwendung von Kalkmörteln in der Denkmalpflege, wobei insbesondere die verschiedenen Qualitäten des Bindemittels Kalks im historischen Bestand und in der modernen Anwendung bei Restaurierungsmaßnahmen im Fokus stehen.
- Kontinuierliche Sammlung und Auswertung des materialbezogenen Wissens über die regionalen Denkmalbaustoffe und die vielfältigen Restaurierungsmaterialien. Dies beinhaltet den Aufbau eines Natursteinkatasters, im dem historische Werksteinbrüche erfasst sind, und den Aufbau einer Datenbank über Steinkonservierungsmittel.
- Regelmäßige Durchführung von Fachtagungen und Herausgabe einer Berichtsreihe zur Wissensvermittlung

Eine besondere Rolle im Aufgabenspektrum des IFS spielen Drittmittelprojekte, in denen spezielle Fragen zur Schädigung und Erhaltung von Denkmalbaustoffen grundlegend nachgegangen werden kann. Zwei kürzlich abgeschlossene, von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Vorhaben beschäftigten sich mit der Verschwärzung und Reinigung der Sandsteine an der Porta Nigra in Trier und mit dem Einfluss von Verkehrsemissionen (Feinstaub und Stickoxide) auf verschiedene Naturbausteine. Die Abschlusspublikationen erschienen in der IFS-Berichtsreihe.

Weitere Informationen zur Arbeit des Institut für Steinkonservierung unter www.ifs-mainz.de oder bei der Unterzeichnerin

Mainz, den 15. Juni 2015

Dr. Karin Kraus

Anlage:

Vier aktuelle Beispiele aus der vielseitigen Arbeit des IFS in den vier Bundesländern

Frankfurt-Höchst, Stadtmauer



Die Stadtmauer am Höchster Mainufer ist einer der ältesten Abschnitte der Maueranlage aus dem 15. Jh. Durch die unmittelbare Nähe zum Main sowie rückwärtiger Erdfüllungen und Anbauten unterliegt sie starken Durchfeuchtungsprozessen. In Verbindung mit der Umweltbelastung insbesondere aus Zeiten der Industrialisierung im 19. Jh. konnten sich hohe Gehalte an Schadsalzen im Mauerwerk anreichern, die zu schwarzen Verkrustungen an der Oberfläche und Salzverwitterungen vor allem an der filigranen Sandsteingliederung des Frieses führten. Um die Bausubstanz restaurieren und konservieren zu können, waren nach eingehender Erforschung des Steinmaterials abgestimmte Mikrostrahlreinigungen zur Reduzierung der Anlagerungen und Krusten sowie tiefgründige Entsalzungsmaßnahmen mittels Kompressen besteht aus Tonmineralen und Cellulose notwendig. Nachfolgend wurden die Sandsteinoberflächen mit Kieselsäureester partiell gefestigt.

Mainz, Neuer Brunnen



Die beiden Löwenkulpturen am Neuen Brunnen auf dem gleichnamigen Platz an der Großen Bleiche wurden 1828 von dem Mainzer Bildhauer Joseph Scholl aus französischem Savonnières-kalkstein geschaffen.

2004 wurden sie zusammen mit der Brunnenanlage restauriert. Im Rahmen des Monitorings steinrestauratorischer Maßnahmen, einer Aufgabe des IFS, wurde der Zustand der Löwen 2014 überprüft. Dabei zeigte sich ein insgesamt sehr guter Zustand der Oberflächen. Nur geringe Riss-bildungen und lokale Verschmutzungen durch Algenbildung, Taubenkot und Kalksinter sollten Gegenstand von Pflegemaßnahmen in absehbarer Zeit sein. Die Inspektion fiel in die Zeit der Fußballweltmeisterschaft. Nach der Siegesfeier fehlte einem der Sphinxen ein Teil seines Kopfschmucks, das leider im Brunnenbecken nicht auffindbar war.

Wörschweiler, Klosterruine



An den Mauerresten des mittelalterlichen Zisterzienserklosters wurden für die Restaurierung an den Originalbefund in Farbe und Struktur angepasste Mörtel konzipiert, die außerdem den Anforderungen an die Haltbarkeit im von unten und oben durchfeuchteten Ruinenmauerwerks genügen mussten. Moderne Mörteladditive kamen dabei zum Einsatz.

Die materielle Erhaltung von erdberührtem Mauerwerk ist ein komplexes und schwieriges Problem der praktischen Denkmalpflege. Es war das Thema der IFS-Tagung 2015 in Saarbrücken.

Erfurt, Peterskirche



In den 1990er Jahren wurden im Innern der profanisierten Peterskirche Reste von Wandmalereien wiederentdeckt. Die Malereien werden dem 13. Jh. zugeordnet. Sie wurden mit Röteln direkt auf die sorgfältig geglätteten Werksteinoberflächen aufgebracht. Im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Forschungsprojektes wurden die Wandmalereien und ihr Umfeld in den Jahren 2012 – 2014 kunsthistorisch, restauratorisch und naturwissenschaftlich untersucht und restauriert.

Dem IFS oblag innerhalb des Projektes die Untersuchung der Salzbelastungen im Mauerwerk sowie der komplexen Abfolgen verschiedener Beschichtungen und Krusten, von denen die Malereien teilweise überdeckt waren. Das Bild zeigt einen Zwischenstand im Jahr 2014.